Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 71. **Samstag, 4. September 1880.** **13. Jahrgang.**

Für den Monat September nehmen sämtliche Boten sowie die Expedition Abonnements auf die „Schwerter Zeitung" zum Preise von 40 Pfg. entgegen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser widmete sich mit der Kraft eines Jünglings und der Ausdauer eines Mannes der Truppenbesichtigung. Die Herrn Franzosen werden daraus den Eindruck gewinnen müssen, daß, wenn sie bald über uns kommen sollten, sie den alten Herrn in derselben Weise wie anno 1870/71 sich gegenüber sehen würden. Bei aller Freude über die Rüstigkeit des Kriegsherrn kann doch das treue Volk den Wunsch nicht unterdrücken, daß der geliebte Kaiser sich nicht zu sehr aussetzen, sondern die Last der Jahre nicht vergessen möge, welche auch die größeste soldatische Selbstbeherrschung nicht beseitigen kann.

Wie neuerdings verlautet, soll der Landtag spätestens in der dritten Woche des Oktobers einberufen werden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hat die Aeußerungen Gambettas über die ausgleichende Gerechtigkeit der Geschichte durch einen Artikel treffend beleuchtet, welcher mit den höheren Regierungskreisen in Verbindung gebracht wird. Darin wird den Herrn Franzosen zu Gemüte geführt, daß sie wohl daran thäten, die ausgleichende Gerechtigkeit der Geschichte bereits in der Rückgewinnung von Straßburg und Metz für Deutschland erfüllt zu sehen und die zu sühnende und wirklich gesühnte Ungerechtigkeit nicht in den Ereignissen von 1870/71 zu erblicken, sondern in jenen Beraubungen Deutschlands durch Frankreich in den letzten Jahrhunderten. — Daß übrigens die Rachegelüste in Frankreich kochen, konnte man nicht blos aus den vorsichtigen Reden Gambettas merken, sondern auch aus anderen Zeichen. Einige vormals sächsische Krieger hatten an den Gedenktagen die Schlachtfelder besucht und waren über die französische Grenze nach Pont à Mousson gekommen, wo sie früher in Quartier gelegen hatten. Mit echt sächsischer Gutmütigkeit hatten sie sich der Quartiergeberin von damals zu erkennen gegeben. Mit genauer Not gelang es der Polizei diese Reisenden vor der Volkswut zu schützen und sie mit der Bahn fortzuschaffen. — Dahin gehört ebenfalls ein Zusammenstoß des deutschen Gesandten v. Magnus in Kopenhagen mit einer vornehmen französischen Schauspielerin. Er hatte sie bei einem Abschiedsfeste, welches fast nur von deutschfeindlichen Elementen besucht war, hochleben lassen und auch von der Zuneigung aller für Frankreich gesprochen, worauf diese sofort das ungeteilte Frankreich hervorkehrte und von der deutschfeindlichen Versammlung lebhaft unterstützt wurde. Es läßt sich noch nicht ermessen, ob der Besuch einer solchen deutschfeindlichen Versammlung durch den deutschen Botschafter als eine Ungehörigkeit anzusehen ist, oder ob er vielleicht die Absicht oder den Auftrag hatte, gleich unseren Ulanen im Kriege die Lage aufzuklären. Rochefort, der Kommünehelo und Gegner Gambettas, nennt jene Schauspielerin eine Agentin Gambettas, welche nach dem Norden gesandt sei um für Frankreich zu werben und gegen Deutschland zu wühlen.

Der Herr Kultusminister v. Puttkamer hat eine Verfügung erlassen, durch welche er einen Erlaß seines Herrn Amtsvorgängers über die Schulentlassung der Kinder aufhebt und als Regel nur eine einmalige Entlassung nämlich zu Ostern festsetzt und die Entlassung zur Herbstzeit nur als Ausnahme bestehen läßt. Da diese Veränderung an vielen Orten der Konfirmation Vorschub leistet, wird sie von einigen Blättern lebhaft getadelt, welche es als Aufgabe des Staates ansehen, der kirchlichen Thätigkeit möglichst viele Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Berliner Börsenkourir, welcher bekanntlich gegen Stöcker so boshaft vorgegangen ist, hat sich eine Verurteilung geholt. Es wird den Betreffenden die durch diese Verurteilung deutlich gemachte Anstandsgrenze gewiß von Nutzen sein.

Der evangelische Oberkirchenrat hat wiederum eine sogenannte Notstandskollekte ausgeschrieben.

Es stellt sich erst allmählig heraus, welche wichtige Erwerbung Deutschland auch in militärischer Hinsicht an den Reichslanden gemacht hat, die vermutlich nach einigen Jahren schon mit den alten preußischen Provinzen wetteifern und in Deutschland ebenso mit Ehren genannt sein werden, als es in Frankreich der Fall war. Das Reichsland stellte in diesem Jahre nicht nur seine Anzahl von 4729 Rekruten vollzählich, sondern es wurde fast die doppelte Zahl unter den Gestellungspflichtigen als dienstuntauglich befunden. Es sind 732 Dienstpflichtige als dreijährig. Freiwillige eingetreten, ein Zeichen von der Vorliebe des Volkes für den Militärdienst. Es gielt dieses Urteil jedoch nur vom Landvolk resp. den unteren Volksklassen, die sogenannten höheren Volksklassen befinden sich noch im Banne des Franzosentums, welchen der Statthalter zu lösen sich mit aller Kraft bemüht.

Zum Wittelsbachjubiläum hat der König Ludwig von Bayern einen von Elmau datirten Aufruf: An mein Volk erlassen, auch durch Ordens-, Adelsverleihungen und Gnadenakte den Tag ausgezeichnet. Der preußische Gesandte in München Graf v. Werthern hat durch einen Trinkspruch, in welchem er den König Ludwig den Freund in der Not und das Haus Wittelsbach eine der festesten Säulen des neuen deutschen Reiches nannte, allgemeinen Beifall gefunden. Der nicht vollständig anständige Flügel der bayerischen Patriotenpartei oder eigentlich der Ultramontanen, hat auch bei dieser Gelegenheit seine Natur offenbart.

Oesterreich.

Der Kaiser von Österreich hat sich zu den Truppenbesichtigungen zunächst nach Mähren begeben.

Die Unterhandlungen mit Serbien über einen Zollvertrag sind vorläufig gescheitert.

In Ungarn entbehren noch 600,000 Kinder jedes Schulunterrichts.

Frankreich.

Die französische Regierung hat beim Papste wegen der Orden anfragen lassen, aber sehr schroff abweisende Antworten erhalten. Der Kulturkampf geht von Statten und das ist der Erfolg Gambettas, daß von einem Widerstande, der auch nur annähernd dem der preußischen Zentrumspartei gleichkäme, gar keine Rede ist. Es heißt auch die französischen Gesandtschaften sollten republikanisirt werden, und namentlich stände die Abberufung des Botschafters in Berlin des Grafen St. Vallier bevor.

Das Zuchtpolizeigericht in Paris verurteilte zwei Legitimisten, Bernard de Magerie und Sohn, die sich des Rufes „Vive le Roy" schuldig gemacht hatten, zu 100, bezw. 50 Frs. Geldstrafe.

Türkei.

Die Türken scheinen mit den Albanesen nicht fertig werden zu können. Dulcigno wird also durch einen von Europa ausgeübten Druck für Montenegro gewonnen werden müssen.

Es ist auch von einer gegen das Leben des Sultans gerichteten Bewegung die Rede, was als eine Aeußerung und Drohung des muhamedanischen Fanatismus anzusehen ist. Aleko Pascha, der Gouverneur von Ostrumelien, scheint mit der türkischen Regierung wieder im Einverständnisse sich zu befinden.

Griechenland.

In Griechenland wüten abwechselnd Waldbrände und verheerende Wassersfluten und verderben die Ernte. Je weniger Wälder, desto schlimmer hausen Regengüsse. Von der Erhaltung und dem Schutze der Wälder hängt das Wohl und Wehe, der Wohlstand und die Erhaltung des Volkes zum großen Teile ab; aber die Regierung hat weder Auge, noch Sinn für die Wälder und im ganzen Königreich ist fast nicht ein einziger Mensch, der von Forstkultur und Waldwirtschaft nur eine entfernte Ahnung hat.

Rußland.

Mit dem russischen Feldzuge gegen die Turkmenen will es nicht vorwärts. Der General Skobeleff läßt Belagerungskanonen kommen.

Von den schulpflichtigen Kindern der Stadt Petersburg besucht nur die kleinere Hälfte die Schule. Wie mag es erst im Lande aussehen?

Großbritannien.

England bangt wegen Afghanistan und wegen Irland. Hier sieht es recht trübe aus. Die Unentschlossenheit der Regierung macht die Lage immer schwieriger. Es fehlt auch an Rekruten für das Heer.

Die sog. Agrarverbrechen (Gewaltthätigkeiten der Pächter gegen die Gutsherren) in Irland währen noch immer fort. Wir verzeichnen heute die folgenden: In Ballintough drangen 5 Bewaffnete in das Haus eines Gutsbesitzers und bedrohten ihn mit dem Tode, falls er einen seiner Pächter entlasse. Nachdem sie mehrere Schüsse abgegeben, entfernten sie sich, ohne irgend welchen Schaden zu thun. Donnerstag Nacht wurde das Haus eines Pächters eingeäschert, der ein Gut gepachtet hatte, von welchem ein anderer wegen Nichtbezahlung des Zinses exmittirt (weggejagt) worden war. In der Grafschaft Galway wurde ein Krämer aus gleichem Grunde außerhalb seines Dorfes von zwei maskirten Männern überfallen und erstochen. In Cappanole verursachte die angedrohte Entlassung eines Hirten große Aufregung. Am Donnerstag Abend forderte ein „Der Wolf" unterschriebenes Plakat das Volk auf, sich zu tausenden zu versammeln, um Einsprache gegen die Unterdrückung zu erheben und den „Wolf" (Gutsherrn) zu vertreiben. Freitag mittags versammelten sich etliche hundert mit Schaufeln, Heugabeln und Sensen bewaffnete Männer vor dem Hause des bedrohten Pächters. Es fehlte nicht an Polizeimannschaft, allein die Haltung der Menge war so drohend, daß der Gutsherr vorzog, die Austreibung seines Pächters zu unterlassen.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 3. Sept. Von einem wirklich prächtigen Septemberwetter begünstigt, ist die Feier zum zehnjährigen Gedenktage von Sedan unter allgemeiner Beteiligung aller Kreise der Bewohner unserer Stadt in echt patriotischer, der hohen Bedeutung des Tages angemessener Weise am gestrigen Tage begangen. Am Vorabend fand ein vom Marktplatz ausgehender Fackelzug statt, ausgeführt von unserer Schuljugend mit ihren Trommelcorps und unter großer Beteiligung des Publikums.

Am Festtage früh prangte die Stadt schon in vollem Fahnenschmuck. Nachdem in allen Schulen die Feier beendigt, begann die kirchliche Feier, bei welcher Herr Pastor Heinenberg über 2. Mose 12, 14 die Festpredigt hielt. Nachmittags fand großer Umzug statt unter Beteiligung der städtischen Behörden, der Krieger- und Gesangvereine, der Feuerwehr, sowie sämtlicher Schulklassen. Auf dem Marktplatze wurde Aufstellung genommen und von dort nach dem Denkmal gezogen, woselbst Herr Pastor Niepmann in begeisterter Rede die Bedeutung des Tages verherrlichte und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte.

Vor zehn Jahren.

War 'mal ein kunterbunter Hahn,
Der krähte hoch vom Zaun:
„Bin ich nicht wie ein Goldfasan,
Ein Phönix anzuschaun?"
Er schlug die Flügel: „Hör' es Welt,
Ich bin des Hühnerhofes Held!"

Wer mir nicht, — mags der Adler sein —,
Pariert; weh seinem Nest!
Ich hacke alles kurz und klein
In Süd, Nord, Ost und West!
Und jög' Europa her zum Sturm,
Auf pickt' ichs wie 'nen Regenwurm!"

Dem Aar, der fast verblutet war,
Ihm hab ich abgelurt
Elsaß-Lothringen mit gloire;
Und er hat nicht gemuckst!
Mein Schnabel schluckt den ganzen Rhein
Mit einem Schluck zur Kehl' hinein!"

Der Adler sprach kein stummes Wort,
Er saß auf seiner Wacht!
Erst, als der Hühnersultan fort
Und fort posaunt mit Macht:
Fährt er herab vom Felsensitz
In Gottes Namen wie ein Blitz!

Mit Eisenklauen packt er
Die kecke Kehle fest,
Und kleinlaut streckt nun das Gewehr
Der Held im eignen Nest
Und giebt das Perlenpaar zur Stund',
Elsaß-Lothringen, aus dem Schlund!

Milliarden goldner Federlein,
Sie stauben von ihm ab,
Der große rote Kamm wird klein
Der stolze Flügel schlapp;
Der Adler aber sonnt voll Lust
Im Siegesglanze Haupt und Brust!

Und schwoll dem Hahnen wiederum
Der Kamm, — doch — hüte dich,
Adler, vor eitlem Hahnentum,
Wie vor der Schlange Stich!
Halt rein dein Nest vor Haß und Neid,
Sei wach — und fliehe Sicherheit!

Zur Sonne schwinge dich empor,
Wer stärkt das Herz, wie sie,
Die Adlerauge stets erkor?
Allein vergiß es nie:
Daß von dem höchsten Felsensitz,
Auch Adler wirft — des Himmels Blitz!

Verschlungene Wege.

Novelle von Heinrich Hensler.

(9. Fortsetzung.)

3. Auf dem Kontinent.

Nach abgeschlossenem Frieden war ich glücklich, ohne die geringste Wunde erhalten zu haben, obgleich es an Gelegenheit dazu nicht gefehlt hatte, mit meinem Regiment nach England zurückgebracht worden und harrte da auf den Entschluß der Regierung, was aus uns werden solle. Bekanntlich war den Offizieren freigestellt worden, unter gewissen, anscheinend vorteilhaften Bedingungen nach dem Kap zu gehen, um sich an der Kolonisation zu beteiligen. Wer das nicht wollte, der erhielt seinen Abschied mit einem ganzen Jahressold und wurde auf Kosten der Regierung nach Deutschland gebracht.

Ich war anfänglich im Zweifel, wozu ich mich entschließen sollte, indem ich mich fortsehnte, — weit fort aus dem Weltteil, der mir bis jetzt nur Täuschungen bereitet hatte; bei ruhigerer Ueberlegung jedoch entschloß ich mich, einen letzten Versuch zu machen, ehe ich Europa den Rücken kehrte auf Nimmerwiedersehen.

Ich wollte Sir Everett aufsuchen, den Freund, der mich so dringend eingeladen, der mir so große Hoffnungen auf eine gute Versorgung gemacht hatte; ich wollte dieses thun; obgleich ich noch wenige Proben einer ehrlichen Freundeshülfe gefunden und Ursache genug hatte, jederman zu mißtrauen, besonders Versicherungen, wie die hier in Frage stehenden, welche wohl ohne Zweifel recht gut gemeint, aber wohl längst schon wieder vergessen waren.

Schon mehrmals und zu verschiedenen Zeiten hatte ich mich nach Everett erkundigt, aber so lang ich auf der Krim war, nichts von ihm erfahren können, als daß er später — immer noch als Schwerverwundeter — nach Konstantinopel übergeschifft worden war.

Als wir zur Rückreise ebenfalls in Eupatoria eingeschifft wurden, versäumte ich nicht, bei meinem kurzen Aufenthalt dorten nach jenem zu fragen, und erfuhr dasselbe, mit dem Zusatz, daß die Aerzte, welche ihn in Behandlung hatten, seinen Zustand immer noch für sehr gefährlich hielten und ihm diese Aenderung seines Aufenthaltes dringend angeraten hätten.

Ich mußte nun zwar befürchten — weil mich in allen Stücken das Mißgeschick verfolgte —, Sir Richard werde gar nicht in England anwesend, vielleicht gar noch in Konstantinopel sein oder sonst ein südliches Klima, vielleicht ein Bad zur Wiederherstellung seiner Gesundheit aufgesucht haben; ich wollte mir aber deshalb Gewißheit verschaffen und begann alsbald meine Nachforschungen.

Der Oberst meines Regiments war mir besonders gewogen; seiner Verwendung verdankte ich es, daß mir nicht nur eine Frist von einigen Wochen gestattet wurde, um mich für die eine oder die andere der uns gestellten Alternativen zu erklären, sondern auch, daß ich für diese Frist Urlaub erhielt, um meine Nachforschungen mit mehr Muße und Nachdruck anstellen zu können.

Auf dem Sekretariat des Oberkommandos fragte ich nach dem Standquartier des 13. leichten Dragonerregiments, bei welchem Everett diente. Man nannte mir die Stadt.

„Wollen Sie wohl so gefällig sein, mir zu sagen, wann das Regiment aus der Krim zurückkam?" fragte ich.

Der dienstfertige Beamte suchte die Akten und Tabellen auf und sagte mir den Tag.

„Da Sie die Stammliste zur Hand haben," fuhr ich fort, so darf ich wohl bitten nachzusehen, ob Sir Richard Everett unter den Offizieren eingetragen und mit dem Regiment zurückgekommen ist?"

Der Beamte sah in die Liste und sagte: „Er ist nicht eingetragen und befindet sich nicht bei den Offizieren des Regiments".

„Dachte ich es doch!" rief ich. „Erlauben Sie mir noch eine Frage, mein Herr. Es ist doch wirklich die Stammliste des 13. leichten Dragonerregiments, welche Sie vor Sich haben?"

„Ja wohl!" antwortete jener.

„Ueber das Schicksal Sir Everetts können Sie mir nichts sagen?" fuhr ich in meinen Fragen fort.

Der Beamte zog eine andere Liste hervor und hielt sie mir hin, indem er achselzuckend sagte: „Dieses Regiment war, wie Ihnen nicht unbekannt sein wird, vorzugsweise unglücklich. Diese Offiziere waren bei dem Ausmarsch, vergleichen Sie die jetzige Liste damit, so werden Sie leider nur wenige finden, die noch am Leben sind. Dieser mörderische Krieg hat gar viele Opfer gekostet.

Also hat das finstere Geschick den unglücklichen jungen Mann doch ereilt, dachte ich. Da wäre es für ihn allerdings besser gewesen, wenn er auf dem Schlachtfeld vor Sebastopol gestorben wäre, es wären ihm dadurch viele Schmerzen erspart worden!

Was blieb aber jetzt für mich zu thun übrig? Sollte ich noch einmal mein Vaterland aufsuchen? Zu welchem Zwecke? Abrechnung zu halten mit dem alten Oberforstrate, dem sauberen angeblichen Freunde meines Vaters, und dem Direktor des Kolleas, bei dem ich als Praktikant angestellt worden war? Ich hatte mir dieses zwar fest vorgenommen, es war aber zur Zeit der ersten Aufregung über diese Niederträchtigkeit. Das war jetzt vorbei. Ich hatte diesen erbärmlichen Menschen längst verziehen, nur die Verachtung blieb bei mir fest. Ich erinnerte mich aber jetzt, daß ich noch nicht aus dem Staatsdienste meiner Heimat getreten war; vielleicht konnte es doch von Vorteil für mich sein, wenn ich so plötzlich zu nicht geringem Schrecken dieser schlechten Subjekte vor sie hintreten und sagen würde: „Ihr habt Euch verrechnet, wenn Ihr glaubet, ich würde nicht wieder kommen. Die Kugeln der Russen haben mich zu Eurem Leidwesen verschont; ich kenne den Betrug, zu dessen Opfer Ihr mich ausersehen hattet. Sorgt jetzt dafür, daß ich die mir von Gott und Rechtswegen gebührende Stelle und zwar die nächsterledigte erhalte, sonst singe ich Euch ein Liedchen, daß die Kinder auf der Straße mit ihren Fingern auf Euch deuten, und enthülle vor aller Welt Eure bodenlose Schlechtigkeit 2c." Das wollte ich thun, in der Hoffnung auf den erwünschten Erfolg. Die ersparte Gage und der Jahressold, welche mir bei meinem Austritte aus der Legion ausbezahlt worden war, setzten mich jedenfalls in den Stand, ein ganzes Jahr und noch länger auf die nächste Erledigung zu warten.

Noch eine andere Absicht hatte ich bei der Reise in mein Vaterland; ich wollte genaue Erkundigung über Berthas Schicksal einziehen, aber natürlich ihr und mir das Wiedersehen dabei zu sparen suchen. Ich hatte zufällig einen Handlungsreisenden getroffen, welcher H. alljährlich zwei Mal bereiste und auch O. besuchte, wo Feuerlein wohnte. Er kannte ihn, wußte, daß er eine hübsche Frau hatte, konnte mir aber nichts Näheres über dessen sonstige häusliche Verhältnisse sagen. Ich wollte nach dieser „jungen schönen Frau" den Reisenden fragen, aber schon der Gedanke, dieses thun zu wollen, trieb mir eine hohe Röte ins Gesicht, so daß ich darauf verzichtete.

Aber eine mächtige Sehnsucht wurde aufs neue in mir rege: ich mußte hin und mich überzeugen, wie es ihr erging. Die Gefühle, die ich gewaltsam in mein Inneres zurückgedrängt hatte, waren plötzlich mit neuer Stärke erwacht und — ich will es nur gestehen — nur sie waren es, die mich nach H. zurückzogen, meine Angelegenheiten waren nur ein Vorwand, mit dem ich mich selbst zu täuschen suchte.

Schon das nächste nach Hamburg abgehende Dampfboot brachte mich dahin. Da wollte ich übernachten nnd am folgenden Morgen in die Heimat eilen.

Das Ergebnis des Besuches, den ich zu machen im Begriffe war, mußte entscheiden, ob ich in dem Vaterlande bleiben und eine angenehme Stelle mit schönem Gehalte bekommen werde oder ob das ungünstige Schicksal, das mich seither unermüdlich verfolgte, sich auch hier konsequent zeigen würde indem es die schöne Hoffnung, die mich beseelte, zerstörte und mich wieder hinaus trieb auf die trügerischen Wogen eines unstäten Lebens, um in fernem Lande jenseits des großen Oceans das zu suchen, was die dennoch geliebte Heimat mir beharrlich verweigerte.

Den Abend brachte ich damit zu, die auf dem Tische liegenden Zeitungen zu lesen; sie gaben mir manche lang entbehrte Kunde aus dem geliebten Vaterlande. Fast alle Blätter hatte ich schon durchlesen und wollte eben das letzte in die Hand nehmen, als eine besonders auffallend gedruckte

Nachdem noch einige patriotische Lieder gesungen, bewegte sich der Zug weiter durch die geschmückte Stadt. In dem Festzuge gewahrten wir auch noch die Träger einer längst verklungenen Zeit, zwei Veteranen der Freiheitskriege, in einer Equipage sitzend, welche sich auch an dem schönen Feste der Errungenschaften freuten, deren Vorkämpfer sie einst gewesen waren.

In den Duisbergschen Sälen fand hierauf die Bewirtung von nahezu 1300 Kindern statt Singend und jubelnd zog dann die junge Schar, die Fähnchen schwenkend, nach einer Wiese vor dem Brückenthor, wo unter dem Zuschauen einer großen Menge allerlei lustige Spiele stattfanden. Gegen Abend mahnte das kleine Trommlerkorps zum Aufbruch und um 8 Uhr traten die Kinder ihren Rückmarsch zur Stadt an. Auf dem Marktplatz machten sie Halt, und hier richtete der Herr Bürgermeister noch ein Wort an die Kinder.

Diese schöne Feier hat wieder einmal gezeigt, daß in der Bürgerschaft von Schwerte ein warmes patriotisches Herz schlägt, das sich in stolzer Freude die unvergleichlich herrlichen Thaten unseres Volksheeres hoch und wert hält und sich, bei der Erinnerung an dieselben, das Gelübde ablegt, wenn es wieder notwendig werden sollte, mit demselben Mute, mit derselben Opferwilligkeit, mit derselben allgemeinen Hingabe für des teuren Vaterlandes Ruhm und Ehre, Macht und Sicherheit einzutreten.

× **Westhofen**, 3. Sept. Vorige Woche abends wurde ein Dieb auf dem Gute Steinhausen bei der Untersuchung des Schäferkarrens betroffen. Der Schäfer, welcher gerade seine Schafe in die Hürde treiben wollte, verscheuchte denselben. Der Flüchtige, der sich nur eine Mütze angeeignet, wurde leider nicht eingeholt.

)(**Westhofen**, 3. September. Am Samstag wurden in der Ruhr bei Haus Ruhr wieder eine Menge toter Fische, welche unter Anwendung schädlicher Stoffe vernichtet, vorgefunden. Es ist nachgerade Zeit, daß diesen Frevlern das Handwerk gelegt wird.

Hennen, 30. August. Gestern feierte Hennen sein erstes Missionsfest. Der Gottesdienst begann um 2 Uhr in dem von Hörern erfüllten Gotteshause. Nachdem Herr Pastor Henniges die Liturgie gehalten hatte, legte Herr Pastor Heinenberg aus Schwerte der Festrede den Text 1. Kor. 13, 13 zu Grunde und schilderte die Mission an der Hand desselben als ein Glaubens-, ein Hoffnungs- und ein Liebeswerk. Die Nachfeier fand unter zahlreichem Besuch im Albrechtschen Garten statt. Verschiedene Geistliche hielten hierbei Ansprachen: zur Eröffnung zunächst Herr Pastor Groos aus Iserlohn, der, anknüpfend an die heißen siegreichen Tage im gleichen Monate des Jahres 1870, die Mission als das Werk eines heißen, aber lohnenden Kampfes schilderte. Dann verbreitete sich Herr Pastor Rudolf aus Iserlohn über die Vorurteile und Angriffe, die heute die Mission noch zu erleiden habe, die jedoch durch die herrlichen Erfolge, welche sie aufweise, gründlich widerlegt würden. Redner stellte schließlich die Mission als die hauptsächlichste Kulturmacht in den heidnischen Ländern hin. Herr Kandidat Brinkmann aus Opherdicke gab in warmer, lebhafter Schilderung ein Bild zahlreicher Missionsgebiete der verschiedenen Erdteile und zeigte, wie es der Mission zu verdanken sei, daß weite Ländergebiete christianisirt und für das Evangelium gewonnen seien. Nachdem Herr Kandidat Brinkmann seinen Vortrag beendet hatte, ermunterte in beredten Worten Herr Pastor Wiemer von Hennen die Versammlung, für die Mission mit warmem Herzen einzutreten und derselben in den Gemeinden immer mehr eine Stätte zu bereiten. Zum Schlusse gab Herr Pastor Henniges einen kurzen Ueberblick über die schöne Feier und die empfangenen Eindrücke aus den vernommenen Reden und Ansprachen, und wünschte, daß das Fest den beiden Gemeinden zu hohem Segen gereichen möchte. Auch auf der Nachversammlung wechselten die Ansprachen mit entsprechendem Gesange, der von den mit anwesenden Lehrern geleitet wurde. Mit Schlußgesang und Gebet endete die vom herrlichsten Wetter begünstigte Feier, deren Andenken lange im Gedächtnisse der Teilnehmer fortleben wird.

Bekanntmachung mir in die Augen fiel, deren Ueberschrift schon meine Aufmerksamkeit in hohem Grade erregte:

„Ein Forstbeamter wird gesucht."

„Zur rationellen Bewirtschaftung ausgedehnter gutsherrlicher Forsten auf den Besitzungen einer adeligen Familie wünscht man einen Forstkandidaten anzunehmen, welcher die höhere Staatsprüfung gut bestanden hat und darüber, sowie über seine praktische Ausbildung sich genügend ausweisen kann. Genaue Kenntnis der englischen Sprache ist unbedingt nötig. Lebenslängliche Anstellung, freundliche, durchaus anständige Behandlung und entsprechender guter Gehalt werden bereitwilligst zugesichert.

Southerhill-House bei L.

Die Güteradministration des Marquis
Hewalt-Southerhill"

Ich war natürlich ungemein überrascht von dieser ungesucht und so plötzlich sich mir aufdrängenden Nachricht daß man jemand suche, der jene Eigenschaften und Qualitäten haben solle, die mir — ich durfte mir das wohl eingestehen — in vollem Maße zur Seite standen. Würde mir hier endlich eine dauernde Versorgnng blühen oder des Schicksals oft erfahrene Tücke mir abermals eine schöne Hoffnung zeigen, um mich wieder um so empfindlicher zu täuschen.

„Nun, es möge sein," dachte ich, auf jeden Fall werde ich es wagen."

Ich griff mechanisch nach den übrigen bereits zurückgelegten Zeitungsblättern und fand, indem ich die zuerst überschlagenen Bekanntmachungen nun durchlas, jene Aufforderung in sämtlichen Blättern, und zwar mit so neuem Datum, daß ich nicht glauben konnte, es werde mir ein anderer Kandidat zuvorgekommen sein, um so weniger, als ich keinen Kollegen kannte, welcher der englischen Sprache mächtig war.

Kurz entschlossen kehrte ich schon am folgenden Tage nach England zurück und begab mich nach der Ankunft sofort auf die Eisenbahn, um nach L. weiter zu reisen.

(Fortsetzung folgt.)

Letmathe, 30. August. Einen eigentümlichen Reiz schon des seltenen Vorkommens wegen haben nächtliche Ausflüge. Ein solcher wurde von dem strebsamen hiesigen Turnverein in der Nacht vom 28. zum 29. August ausgeführt; als Ziel war ein bei Langschede gelegenes Bauerngut ausersehen. Abends 1/4 10 Uhr erfolgte der Abmarsch einer marschmäßig ausgerüsteten stattlichen Turnerschar unter dem Gesange: „Hinaus in die Ferne". Alsbald zweigte sich die Colonne in zwei Zügen nach verschiedenen Richtungen ab behufs eines gegenseitigen Ueberfalles in einer dazu bestimmten wildromantisch gelegenen Gegend. Auf Schleichwegen ging es beiderseits durch tiefe Wiesengründe, über steile Berge mit dichtem Gebüsch und dunkle Tannenwaldungen, den Feind zu überrumpeln — das kleinste Geräusch konnte der Verräter sein. Pochenden Herzens, scharfforschenden Blickes und Gehörs strebte man vorwärts durch die lautlose Natur unter sternbesäetem Himmel. Da meldete die Patrouille des 2. Zuges die Nähe des an einem Hohlwege hinter Buschwerk versteckt liegenden Feindes; mit lautem Hurrah ging es im Dauerlauf drauf und im kräftigen Wiederhall des Feldgeschreis brach der Feind hervor. — Ein wildes Ringen, ein Kampf Mann gegen Mann entstand — hier siegte natürliche Stärke, da Gewandtheit und Schlauheit — keiner wollte weichen. Das Gefecht schien in ein völliges Aufreiben zu enden, aber der schmetternde Ruf der Trompete gab endlich das Zeichen zum Frieden; Feind und Feind, nun wieder Freund und Freund reichten sich versöhnt die Hände und das hehre Lied: „Heil dir im Siegerkranz" klang aus voller Brust, wiederhallend durch die stille Nacht, in Wald und Schlucht. Weiter ging es durch die wunderbar schöne, wechselvolle, nun vom aufsteigenden Mond magisch beleuchtete Landschaft dem noch 2 1/2 Stunden entfernten Ziele entgegen, wo angekommen nach erwärmendem Imbiß das Nachtlager auf dem Heuboden des betreffenden Gutes bezogen wurde. Doch schon nach 1 1/2 stündiger stärkender Ruhe mischte sich der Weckruf mit dem ersten Hahnenschrei, ein fröhliches „Wach auf" und einige energische Freiübungen gaben die alte Spannkraft zurück. Nachdem man von den gastlichen Wirtsleuten freundlichen Abschied genommen hatte, marschierte die Kolonne zu einem nahen Bache, in dessen klarfließendem Wasser die äußerliche Erfrischung geschah, während ein sorgliches Mitglied, von allen die „Regiments-Mutter" genannt, am rasch entstandenen prasselnden Feldfeuer den Kaffee in mitgetragenen Feldkesseln bereitete. Doch die „gute eifrige Alte" schien diesmal ganz entschieden Pech mit ihrer sonst bewährten Kochkunst zu haben, denn der duftende Mocca ergoß sich durch einen unglücklichen Zufall auf den Erdboden, anstatt in die verlangend knurrenden Mägen. Doch auch diese fanden unterwegs bei einem Milchbauer die notwendige Beruhigung, und heimwärts ging es unter fröhlichen Gesängen. Der Ausflug wurde um 7 1/2 Uhr Morgens glücklich beendet — Allen eine Fülle heiterer schöner Erinnerung hinterlassend.

Im **Wattenscheider** Krankenhause fand eine Hochzeit auf dem Totenkette statt, auf Wunsch des Bräutigams, ein auf Zeche Hannover unter hereinbrechende Kohlen geratener und dabei tötlich verwundeter Bergmann. Bereits in der der Trauung folgenden Nacht ist der Verletzte an seiner Verwundung gestorben.

In **Herbede** neckte ein mutwilliger Junge das vor einem Wirtshaus haltende Pferd eines Landmanns aus Sprockhövel, so daß es wild wurde, nach der Hand des Jungen schnappte und ihm einen Finger abbiß. Als der Landmann weiter reiten wollte, war das Tier noch in großer Aufregung, es bäumte, warf den Reiter ab und lief ins Feld hinaus bis zur Ruhr, wo es in dieselbe an einer tiefen Stelle stürzte und ertrank.

In **Sommern** wurden fünf Männer verhaftet, welche ein Pferd für 120 Mark verkaufen wollten. In dem Verhör gestanden die Leute, daß sie das Pferd auf einem Gute bei Elberfeld in der Nacht vorher gestohlen hatten.

Wie aus **Düsseldorf** mitgeteilt wird, ist bei der Ausstellung bereits ein Plus von über 300,000 Mark vorhanden und wird sich dieser Ueberschuß voraussichtlich noch bedeutend erhöhen.

— Die Düsseldorfer Ausstellungsbauten werden wahrscheinlich für die schlesische Gewerbe-Ausstellung in Breslau angekauft werden. Der Transport des in seine einzelnen Bestandteile zerlegten Bauwerks nach Breslau würde durch Extrazüge besorgt werden, deren Kosten auf 30,000 M. veranschlagt sind.

— Der „Düss. Anzeiger„ schreibt: Eine Dame büßte am Sonnabend ihr Portemonnaie auf dem Gemüsemarkt zu Düsseldorf ein. Anstatt dessen aber fand sie in der Tasche einen Siegelring, dessen Wert den durch den Verlust des Portemannaies entstandenen Schaden dreimal ersetzte.

In **Köln** traf am 30. August ein Schreiben des Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein, welches die Mitteilung enthält, daß laut einer am 25. August erlassenen Kabinetsordre die Feier der Vollendung des Kölner Doms auf den 15. Oktober, den Geburtstag des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm IV. festgestellt ist und daß das kaiserlich königliche Haus, sowie noch zu ladende Gäste der Feier anwohnen werden.

Am 25. v. Mts., nachmittags gegen 3 Uhr, erschoß sich in **St. Wendel** ein Soldat des 7. Rhein. Inf.-Regmts. Nr. 69 in seinem Quartier. Das Motiv zur That sollen gräßliche Zahnschmerzen gewesen sein.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Bei dem außerordentlich günstigen Herbstwetter stellen sich die Ernteaussichten viel besser als man zuerst meinte. Die Ernte in Süddeutschland ist sehr gut, die in Nordwestdeutschland ziemlich gut und die Ernte im Osten nur teilweise schlecht. Die Weinberge haben durch den starken Frost sehr gelitten, sie bringen darum geringeren Ertrag, aber, was sie bringen, soll sehr gut werden. Die für das Volk so wichtige Kartoffelernte würde außerordentlich gut sein, wenn nicht die Frühkartoffeln durch den Regen sehr gelitten hätten und teilweise krank wären. Sie wird aber doch noch eine gute werden. Wenig ergiebig wird sich nur die Obsternte erweisen.

Die Oberammergauer Passionsspiele.

(Schluß.)

Die XVII. Vorstellung führt uns die Auferstehung vor die Augen, in Anlehnung an 2 alttestamentliche Vorbilder: Jonas, aus dem Rachen des Walfisches unversehrt hervorgehend und: Das Volk Israel trockenen Fußes das rote Meer durchziehend, beide begleitet von dem Triumphgesang des Chors, der Gottes Allmacht anbetend preist.

Die Vorstellung selbst zeigt uns die Wächter des Grabes, die sich lebhaft über die lächerliche Furcht der Pharisäer unterhalten, die sie zwingen, hier einen Toten zu bewachen. Mitten in ihre Gespräche hinein ertönt mächtiger Donner, der Stein wird von der Grabespforte weggestürzt und der verklärte Leib des Herrn schwebt heraus, und verschwindet im Moment zur Seite. Die Grabesthür aber schließt sich mit einer goldenen Sonne. — Betäubt und geblendet sinken die Wächter zusammen und erst, als die Erscheinung verschwunden, kommen sie wieder zu sich und eilen dann erschrocken der Stadt zu. Inzwischen nahen von links die Weiber der Grabesstätte, den letzten Liebesdienst zu verrichten und den Leichnam ihres Herrn zu salben. Mit Schaudern gewahren sie daß das Grab geöffnet und da sie noch darüber ihre Gedanken aussprechen, verkündet ein Engel in weißem Gewand ihnen das Wunder der Auferstehung. Um den Jüngern die Kunde zu bringen, eilen die anderen Frauen heimwärts, nur Maria Magdalena bleibt und ihr erscheint dann der Herr; betend sinkt sie vor ihm nieder mit dem seligen Ausruf: Rabbuni, mein Meister! — Unterdeß kommen auch Johannes und Petrus und überzeugen sich voll Furcht und Freude von dem Auferstehungswunder.

Ueberwältigend und majestätisch aber ist der Eindruck der Schlußvorstellung. Unter dem Hallelujah des Chors haben sich die Jünger und die Scharen gläubigen Volks versammelt, die gewürdigt worden, Zeugen der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn zu sein. — Er selbst in ihrer Mitte, umgeben von einer Wolke langsam mit aufgehobenen Segenshänden auffahrend, das ganze Volk knieend und anbetend zu ihm aufschauend, bis Er ihren Augen entrückt wird und der Chor in mächtigen Akkorden den Schlußgesang anstimmt:

Hallelujah, Hallelujah!
Preis, Ruhm, Anbetung, Macht und Herrlichkeit
Sei Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Tief bewegt und reich an unvergeßlich, großartigen Eindrücken, noch versenkt in die geistige Anschauung der Wunderwelt, die wir geschaut, brechen wir auf, mühsam uns durch die dichtbevölkerten Dorfstraßen hindurchdrängend. Schnell nahmen wir von unseren armen, aber freundlichen Wirtsleuten Abschied; unter den Eindrücken des Tages war alles andere vergessen. — Hunderte, die das wundersame Spiel aus allen Weltgegenden in diesem stillen verborgenen Erdwinkel versammelt, zogen mit uns von dannen, nach allen Seiten wieder sich zerstreuend, aber auch Hunderte kamen uns schon wieder entgegen; denn anderen Tages — die Zahl der Gäste war für einmal zu groß — sollte, aus der Tiefe deutschen Volks- und Gemütslebens geboren, in jenen einfachen Räumen unter Gottes freiem Himmel, Tausenden von Pilgern zur Betrachtung und Erbauung, wieder die alte und doch ewig neue Geschichte dessen vor Augen geführt werden, der arm geworden um unsretwillen, damit wir durch Seine Armut reich würden!

Militärisches.

Um bei den Truppen zu gegebener Zeit Kopf und Genick gegen die Einwirkungen der Kälte zu schützen, hat sich das Kriegsministerium entschlossen, für den bevorstehenden Winter bei den Truppen Norddeutschlands versuchsweise die russischen Baschliks statt der unvollkommenen „Capuchons" (Kapuzen) einzuführen. Fällt diese Probe zur Befriedigung aus, dann ist auch die weitere Einführung dieses neuen Uniformstückes in der ganzen deutschen Armee schon jetzt als feststehend zu erachten.

Die Landwehr-Bezirks-Commandos haben jetzt eine Aufforderung an die Ersatzreservisten erster Klasse des Jahrgangs 1875 ergehen lassen, ihre Ersatzreservescheine bis zum 1. Oktober d. J. ihren Bezirks-Feldwebeln behufs Ueberweisung zur Ersatzreserve 2. Classe vorzulegen.

Die in die Heimat zu entlassenden Reservisten sollen künftig nicht mehr mit Reisegeld versehen werden, sondern mit Requisitionsscheinen, vermittelst deren sie sich Beköstigung 2c. zu verschaffen haben. Es ist nämlich öfter vorgekommen, daß leichtsinnige Menschen ihr Geld gleich zu Anfang der Reise verthaten und dann nicht weiter reisen konnten.

Totenglocke.

Der Erfinder der Zündhölzchen, Bartholomäus Irinyi, ist in der Gemeinde Fenyes-Litke des Szaboleser Comitats gestorben. Da er auf seine Erfindung, welche gewiß die verbreitetste dieses Jahrhunderts, kein Patent nahm, hatte er an derselben gar keinen materiellen Nutzen.

Am 29. August starb auf seinem Landsitze bei Tutzing der Buchhändler Eduard Hallberger einem Alter von 60 Jahren. Als Verleger weitverbreiteter, namentlich illustrierter Werke, wie der „Illustrierten Welt", „Ueber Land und Meer" ist sein Name in den weitesten Kreisen bekannt geworden.

Der Brand in Dahle.

Die näheren Nachrichten, welche über den in Dahle bei Altena stattgehabten Brand eintreffen, bestätigen nicht nur die erste Andeutung über die Größe des Schadens, sondern stellen das Unglück als ein geradezu trostloses dar.

Dahle, dessen Bewohner sich größtenteils mit Ketten- und Schnallen-Fabrikation beschäftigen, ist ein in die Länge gestrecktes Dorf, das 110 Häuser zählt, die meistens mit Strohschoben gedeckt sind. Von diesen Häusern sind 76 total niedergebrannt. Bei der Kirche und dem alten Schulhaus sind nur die Dächer etwas beschädigt. Das Feuer brach am Samstag Morgen 8 Uhr in einem Wohnhause aus und nach kaum einer halben Stunde stand schon das ganze Dorf in lichten Flammen. Der Ort hat mit Altena sowohl eine Telegraphen- als auch Telephonverbindung, durch letztere Einrichtung wurde Altena benachrichtigt, daß Dahle brenne, und konnte auf eine Rückfrage, welche Dimensionen das Feuer angenommen, nicht mehr geantwortet werden, weil das Postgebäude auch bereits abgebrannt und die Leitung zerstört war, und so kam es, daß die Altenaer Wehr erst um 5 Uhr Nachmittags auf der Brandstätte ankam, während die Orts-Feuerwehr sowie die von Neuenrade vergeblich mit dem Elemente kämpften. Von den Habseligkeiten wurde wenig oder gar nichts gerettet. Das Vieh wurde glücklicher Weise zum großen Teil in Sicherheit gebracht. Die Bewohner sind teils in die unversehrt gebliebenen Häuser, auch in der Kirche, teils in die umliegenden Ortschaften untergebracht, von diesen Orten werden auch den Hülfsbedürftigen Speisen geschickt. Bei dem Brande ist ein Kind am Halse stark verletzt, außerdem sind 3 Männer aus Evingsen bei den Rettungsarbeiten schwer verwundet und wird an deren Aufkommen gezweifelt. Da die Sommerfrüchte bereits eingeerntet waren und verbrannt sind, die Kartoffelernte aber eine schlechte zu werden scheint, so sind die Bewohner der Not preisgegeben, wenn nicht Hülfe in reichem Maße kommt. — Gestern Nachmittag war Herr Regierungs-Präsident Steinmann von Arnsberg auf der Unglücksstätte. Unter dem Vorsitze des Herrn Landrat Schmieding hat sich bereits ein Hülfs-Comité gebildet. — Ueber die Entstehung des Feuers verlautet, daß ein elfjähriges Mädchen Petroleum in den Heerd gegossen; hierauf verließ sie das Zimmer und nach wenigen Augenblicken stand das Haus in Flammen. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben.

Hülferuf!

Am 28. d. M. von morgens 8 Uhr ab bis tief in die Nacht, hat eine Feuersbrunst fast das ganze Dorf Dahle im Kreise Altena zerstört. Von 120 Wohngebäuden sind 74 eingeäschert. Dieselben waren nur zu sehr geringen Beträgen versichert. Das fast gar nicht versicherte Mobilar ist während des Rettens zum Teil verdorben. Die vorwiegend eingeheimste Ernte ist verbrannt und in der hiesigen rauhen Gebirgsgegend der Winter im Anzuge.

Als im Jahre 1873 ein verheerender Wolkenbruch die Felder und Fluren der Gemeinde Dahle verwüstete, den Boden von den Gebirgsländereien wegschwemmte, die Wege fortspülte und die Kanäle vergrandete, hat die arme Gemeinde hierunter jahrelang gelitten. Der schwere Druck der Geschäftsflaue in der Eisenindustrie hat sich in Dahle besonders fühlbar gemacht und noch waren die Nachwehen dieser schweren Zeiten nicht überwunden, als das gestrige Brandunglück mit vernichtender Gewalt hereinbrach.

Die Gemeinde hat noch eine Wege- und Schulbaulast von 19,500 Mark zu verzinsen und ist durch die Kommunal-, Schul- und Kirchensteuern in Höhe von 314 % der direkten Staatssteuern überbürdet. Die Bevölkerung von 800 Seelen ernährt sich notdürftig von Fabrikarbeit und geringem Ackerbau; von 191 klassensteuerpflichtigen Personen gehören 132 der 1. und 39 der 2. Stufe an.

Die werkthätige Hülfe der Nachbarn und Nachbargemeinden reicht bei Weitem nicht aus, die große Not der Brandbeschädigten zu lindern, und deshalb wenden wir uns an alle Mitbürger nah und fern mit der dringenden Bitte, durch Spendung von Liebesgaben Ihren wohlthätigen Sinn für das Elend Anderer erkennen zu geben und desfalsige Beträge dem unterzeichneten Landrat einzusenden.

Altena, den 28. August 1880.

Das Unterstützungs-Komité für die Abgebrannten in Dahle:

Schmieding, Landrat zu Altena. v. Holzbrinck, Landrat a. D. zu Altena. Bäcker, August, Kaufmann zu Dahle. Berckenhoff, Stadtverordneter in Altena. Cramer, kathol. Pfr. in Altena. Huffelmann, evangel. Pfarrer und Kreisschul-Inspektor zu Neuenrade. Klincke, Handelskammer-Vorsitzender und Stadtverordneter zu Altena. Felthauß, Stadtverordneten-Vorsteher zu Altena. Hechtenberg, Stadtverordneter zu Altena. Möhling, Kirchmeister zu Dahle. Müller, Lehrer zu Dahle. Offenberg, Friedrich, Vorsteher zu Dahle. Philipps, evang. Pfarrer zu Evingsen. Schmieding, Bürgermeister zu Altena. Thümmel, ev. Pfarrer zu Altena. Vorländer, evang. Pfarrer zu Altena. Weiß, Amtmann zu Neuenrade.

Wir sind gerne bereit, Gaben entgegen zu nehmen und zu befördern. Schnelle Hülfe thut hier dringend Not Möge ein Jeder an seinem Teil dazu beitragen, die große Not zu lindern. —

Die Expedition der Schwerter Zeitung.

Für die Abgebrannten in Dahle sind bei uns eingegangen: N. N. 1 M.

Fernere Gaben werden gern entgegen genommen.

Die Expedition der Schwerter Zeitung.

W Von der Düsseldorfer Ausstellung.

(Nachdruck verboten.)

XIV.

Wir wollen heute einen Blick auf Gruppe XX. werfen, die unter der Bezeichnung: „Kunstgewerbe" die Glasmalerei, Juwelier- und Metallarbeit, Stein- und Holzarbeiten, Decoration, Porzellanmalerei und Tapisserieen zusammenfaßt. Wir greifen bunt in die ganze Gruppe hinein. Auch hier zeigt sich die glänzende Entwicklung, die das Kunstgewerbe oder Kunsthandwerk in den letzten 20 Jahren genommen, das Zurückkehren zu schönen, stilgemäßen Mustern, besonders auf dem Gebiet der Gold- und Silberschmiedekunst. Gleich, wenn man durch den Haupteingang in die Ausstellung eintritt, sieht man deren Schätze vor sich ausgebreitet. Aus Düsseldorf sind 4 Juweliere vertreten: Butzon, Bloos, Stüttgen und Dietzen. Aus Frankfurt am Main ist Schürmann; aus Altena sind Künne und Rentrop; aus Köln sind Bruchmann, Wüsten, Hermeling; aus Krefeld Dutzenberger; aus Aachen Vogeno. Sehen wir uns nun deren Sachen an. Von Butzon sieht man ein wundervolles Tischservice in edelster florentinischer Arbeit, worin sich die reinste Form mit dem solidesten Material und der feinsten Ausarbeitung des einzelnen Details verbindet. Gold, Silber und Krystall (an dem Tafelaufsatz in der Mitte) leuchten hier dem Beschauer zur wahren Augenweide entgegen. Von Bloos sehen wir die schönsten Perlen in Kreuzchen, Ohrringen, Hals- und Armbändern ausgestellt, sowie eine Kette von hellen Türkisen, einen durch respektable Größe, viel Feuer und helles Wasser ausgezeichneten, ungefaßten Brillanten; ferner vortreffliche Nachahmungen der berühmtesten Brillanten der Erde in Bergkrystall, vom Großmogul und Kohinoor herab, die einen Wert von Millionen haben, bis zu den kleineren. Brillanten nennt man bekanntlich den geschliffenen Edelstein überhaupt. Unter ihnen sind die kostbarsten die Diamanten, die aus reinem, krystallisirten Kohlenstoff bestehen, von lebhaftem Glanze, sehr stark lichtbrechend und eben dadurch als Schmuckgegenstand so sehr geschätzt sind. Von Stüttgen sehen wir ein als Hauptgewinn für die Ausstellungslotterie angekauftes prachtvolles Diamanten-Collier (Halsband), kunstreiche Kreuzchen u. A. Dietzen in Düsseldorf ist durch eine große, fein und höchst künstlerisch ausgeführte Krystallbowle vertreten. Die wertvollste Gesamtmasse hat Schürmann in Frankfurt, der eine staunenerregende Menge geschmackvoll und kunstreich gefaßter Edelsteine ausgestellt hat. Da sieht man aus Brillanten zusammengesetzte Blumen, wo z. B. in einen Maiglöckchenstrauß ein aus funkelnden roten Steinen gebildeter Käfer hineinzukriechen scheint; da sieht man in geöffneter Schale aus der Perlmuschel die Perle hervorleuchten u. A. Unser Landsmann Künne hat die reiche Zahl von Jubiläen- und Ehrengeschenken ausgestellt, die er während der letzten Jahrzehnte gearbeitet hat, sämtlich in stilvoller Komposition und sauberer Ausführung. Da sieht man das Silber matt und glänzend, glatt und durchbrochen in die Erscheinung treten, und alles zeugt von fleißiger Arbeit und Künstlergeschick. Künne's Konkurrent ist Rentrop, der in einem besonderen Kasten — neben seiner sonstigen Ausstellung — einen äußerst eleganten Tafelaufsatz ausgestellt hat, mit Figuren, kunstvollem Laub, Nachahmungen und reizendem Kontrast von Silber und Gold. Von Bruchmann in Köln sind Brillantgehänge und ein in der Mitte mit einem wundervollen Smaragd (einem meist grünen, aber auch blauen und gelben Edelstein) verziertes Kreuzchen. Man sieht neben solchen kleinen Schmucksachen aber auch größere, so zu sagen monumentale Kunstwerke. Da ist eine Büste des Kaisers aus Silber in Lebensgröße; da ist eine Nachbildung des Wilhelms-Turmes bei Dillenburg aus Silber; da sind große, kunstvolle, in edelstem Stile gearbeitete Monstranzen (Gefäße für die geweihte Hostie in katholischen Kirchen), Kruzifixe mit reicher Emaille (Glas-Fluß), gewaltige Kandelaber, Kelche, Gotteslampen und Weihrauchfässer, Silber-Filigran-Arbeiten, in getriebener Arbeit ausgeführte Messinggeräte u. A. Herr Th. Rothe in Düsseldorf bietet eine Sammlung von Ringen; vollständig getreue Kopien des Verlobungsringes, der einst die Hand von Dr. Martin Luther zierte. Der Ring stellt die Passion des Herrn dar, so daß das Kreuz mit dem Leibe des Gekreuzigten die Mitte des Ringes einnimmt, während sämtliche Marterwerkzeuge, auch der Kopf eines Hohepriesters und die Würfel der Kriegsleute, die Umgebung des Kreuzes bilden und ein kleiner, roter Stein, an das Blut des Herrn erinnernd, in der Mitte erglänzt. Auch sei hier des in Kupfer getriebenen, sehr feinen Arminius-Denkmals in verkleinertem Maßstabe gedacht, das D. Ferke in Lemgo angefertigt hat. Zum Schluß wollen wir eines Halbedelsteines gedenken, dessen Bearbeitung in der Rheinprovinz ganz besonders heimisch ist, des Achats. Idar und Oberstein bilden die Pflegestätte dieser Industrie, aus welcher Sachen von höchstem Glanz, Feinheit und gediegener Ausführung hervorgehen. Da sehen wir ovale Achatteller von bedeutender Größe, Schreibzeuge, Schreibkästchen, Eßbestecke, Pyramiden, Trinkgefäße, Brochen, Medaillons, Briefbeschwerer, geschnittene Steine (Gemmen, Kannen mit eingegrabenen Bildnissen), und das alles zum Teil noch mit wertvollen Edelsteinen verbunden und besät. — So können wir denn auch der Gold- und Silberschmiede-Gruppe und der Bearbeitung der Edel- und Halbedelsteine nur unsere höchste Anerkennung zu Teil werden lassen.

Literarisches.

Wenn ein Journal den 29. Jahrgang antritt und eine mehr als Hunderttausend zählende Gemeinde von Lesern um sich versammelt, darf man mit Recht annehmen, daß dieser Zeitschrift eine ganz ungewöhnliche Kraft innewohnt, Leser zu fesseln, und eine hervorragende Reichhaltigkeit und Gediegenheit, um sich so lange Zeit als ein Lieblings-Unterhaltungsblatt zu behaupten.

Die **„Illustrirte Welt"** (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) bringt in ihrem soeben beginnenden neuen, 29. Jahrgang, wie das **erste** uns vorliegende Heft zeigt, wieder eine solche vortreffliche, ausgewählte Fülle des Unterhaltenden und Interessanten, daß wir eine noch größere Verbreitung der „Illustrirten Welt" voraussehen. — Da finden wir zuerst zwei große Romane, **„Die Donna Anna"** von **Rosenthal-Bonin**, eine Erzählung, welche den so beliebt gewordenen Roman „Bernsteinsucher" des vorigen Jahrgangs an spannender Kraft des Inhalts und lebenswahrer Ausführung noch weit übertrifft — und das will nicht wenig sagen — dann einen farbenreichen, interessanten, fesselnden Kriminal-Romen **„Fluchbeladen"**, nach dem Französischen von **Bacano** bearbeitet; beide Romane sind illustrirt. Neben diesen größeren Werken verlocken uns kleine Erzählungen, wie die köstliche Humoreske: „Der Verlosungsleuchter", dem Hefte besondere Teilnahme zu schenken. Dann erregen unsere Aufmerksamkeit Artikel mehr belehrenden Inhaltes — geistreiche interessante kleine Abhandlungen — fesselnde Abschnitte aus Natur und Leben — kleine Mitteilungen, dann sehen wir auch die beliebten „Humoristischen Blätter" Anekdoten und Witze, auch wieder den Abschnitt „Spiele und Unterhaltungen für die Jugend", ebenso „Aus allen Gebieten": Rezepte, Hauswirtschaft, Landbau, Gärtnerei, Küche und Keller. Den Schluß des Textes machen Aufgaben, „Schach", „Rösselsprung", „Medizinische und andere Korrespondenz". Dieser Reichhaltigkeit an Lesestoff schließen sich ebenbürtig **schöne Illustrationen** in großer Zahl an — und all dies zum **überaus billigen** Preise von **nur 30 Pfennig** für ein solch reichhaltiges Heft!

Wir empfehlen auch diesen neuen Jahrgang der **„Illustrirten Welt"** wiederum allen unseren Lesern als vortreffliche Unterhaltungslektüre.

Wieder liegen eine Reihe von Lieferungen des großen nationalen Prachtwerkes **„Germania von Johannes Scherr"** vor uns und indem wir darauf verzichten, die zahlreichen Bilder zu erläutern, welche unsere ersten Künstler (wir nennen nur Lindenschmit, Gnauth, Ferdinand Keller, Fr. Kaulbach, P. Thumann, Otto Knille, Ad. Menzel, Schraudolph, Schönleber u. s. w.) für das Werk geschaffen haben, möchten wir heute nur auf die Beigabe des ersten Heftes hinweisen. Ferdinand Keller stellt Brunhilde dar, wie sie an den Schweif des wilden Rappens gefesselt wird, der sie zu Tode schleifen soll. Das ist eine der glänzendsten Leistungen, welche der moderne Holzschnitt aufzuweisen hat.

Vermischtes.

* Bei den Cavallerie-Manövern zwischen Hardegsen und Nörten ereigneten sich verschiedene bedauernswerte Unglücksfälle. Ein Dragoner vom 16. Regimente und ein Husar vom braunschweigischen Regimente stürzten mit ihren Pferden und mußten diesen Sturz mit dem Tode büßen. Außerdem sind sechs bis acht Ulanen des 13. Regiments durch das gleiche Unglück schwer verletzt worden, indem sie Arm- und Beinbrüche davontrugen.

* Im Südosten Berlins ist die Tollwut der Hunde in besorgniserregender Weise ausgebrochen.

* In Antwerpen hat sich die Katastrophe des Frankfurter Turnfestes wiederholt. Beim Feuerwerk sind durch eine Explosion zwei Personen schwer verwundet und ein Mann sofort getötet worden. Die Zahl der leichteren Verwundungen ist unbekannt.

* Oberammergau. Es finden noch am 5., 8., 12, 19. und 26. September Vorstellungen statt. Meist wird Montag die Vorstellung wiederholt.

* Kitzingen. Baierische Blätter berichten von hier folgende seltsame Historie: „Beim Abräumen einer Dungstätte stießen vor Kurzem Arbeiter auf ein unheimliches „Gerippe", in welchem sie die Reste eines „unschuldig gemordeten Kindes" erkennen wollten. Man hatte auch gleich die Magd eines Bäckermeisters im Verdacht. Das arme Ding wurde als des Kindesmordes sofort und unter Halloh verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesteckt. Hinterher stellte es sich heraus, daß das Gerippe von einer Gans herrührte. Zwei Tage hatte die Magd unschuldig in Haft gesessen, als man sie befreite. Das geht doch über die Schildbürger!"

* Rußland. Eine entsetzliche Begebenheit läßt sich der Pariser „Figaro" aus Moskau telegraphiren: Eine russische Bauernfamilie, welche in einem Schlitten reiste, wurde von einem Rudel Wölfe überfallen. Die Bestien holten die davonjagenden Pferde ein, und der Bauer konnte sich und seine Frau nur dadurch retten, daß er in kurzen Zwischenräumen seine vier Kinder den Raubtieren vorwarf. Ferner wird gemeldet, daß die Mutter der unglücklichen Kinder ihren Gatten den Behörden angezeigt habe.

* In Flörsheim am unteren Main bezahlte die Ortskasse für 19,000 Feldmäuse je 1 Pfg. und für 600 Hamster 9 Pfg. per Stück. In Hechtsheim wurden in 2 Monaten 1728 Hamster gefangen und mit 10 Pfg. per Stück bezahlt.

* Paris. Wie der „Figaro" mitteilt, singen die Kinder in der Vorstadt Montmartre ein neues Gassenliedchen nach der Melodie der Marseillaise, welches lautet: Aux armes charcutiers! prenez vos tabliers! pour hacher les curés, en faire des pâtés! Auf Deutsch: „Zu den Waffen, ihr Wurstmetzger! Nehmt eure Messer, zerhackt die Pfarrer und macht Pasteten daraus!" — Das ist vielversprechend, sagt der „Figaro".

* Mutter und Amme. Die Belagerung von Paris im Jahre 1870—71 hat eine merkwürdig günstige Sterblichkeitsziffer für die Säuglinge dieser Stadt bedingt. Die Pariser Mütter konnten nämlich ihre Kinder nicht aufs Land za den bekannten, unzuverlässigen Lohnammen schicken, wie sie es sonst zu thun gewöhnt waren, sondern waren gezwungen, ihre Neugeborenen selbst zu stillen. So kam es, daß während der Belagerung nur 17 Prozent der Kleinen starb, während sonst 33 Prozent die Sterblichkeits-Durchschnittsziffer war.

* Die Bauernregel über die Hundstage: „Wenn in der ersten Hälfte Regen fällt, ist die zweite gut bestellt" oder umgekehrt, hat sich auch in diesem Jahre richtig bewährt. Wir hatten seit Anfang der Hundstage (23. Juli) tagtäglich von Regenschauern zu leiden, aber seit dem 13. August (Anfang der zweiten Hälfte der Hundstage) hat sich das herrlichste Wetter eingestellt. Dem Landmann kommt die schöne Witterung sehr zu statten. Hoffentlich hält sie so lange an, bis die Ernte beendet ist.

* Mäuse von Scheunen und Mieten abzuhalten. Ein Landwirt schreibt: Beim Einfahren des Getreides in Mieten oder Scheunen halte ich mir trockenen, möglichst feinen weißen Sand in Bereitschaft und lasse, nachdem eine Fuhre eingefahren und fertig gesetzt ist, eine Schwinge voll Sand, ungefähr zwei bis drei Metzen, darauf ausstreuen; diese Arbeit wiederhole ich bei jeder Fuhre, bis die Miete resp. das Getreide in der Scheune eine Höhe von drei bis vier Fuß erreicht hat. So einfach dieses Mittel auch ist, so kann ich doch die Versicherung aussprechen, daß ich, so lange ich dasselbe angewandt, beim Einfahren der Mieten nie eine Maus in denselben gefunden, noch irgend wie eine Spur dieser Tiere bemerken konnte, ebenso auch beim Ausdreschen. Wollen die Mäuse eindringen, so verursachen sie durch ihr Laufen und Kriechen eine Bewegung des sie zunächst umgebenen Getreides, und es fällt ihnen in Folge dieser Bewegung etwas von trockenen Sand auf den Pelz; dies können sie durchaus nicht vertragen und sie treten sofort den Rückzug an.

* Albert Hofmann, der Verleger des „Kladderadatsch", soll ein Vermögen von nahe an 4 Millionen Mark hinterlassen haben.

* Die Marienkirche in Whitechapel, London, die erst vor drei Jahren mit einem Kostenaufwande von 70 000 Pfd. Sterl. (1 400 000 Mark) erbaut worden, ist dieser Tage fast gänzlich niedergebrannt. Nur die Mauern und der Glockenturm sind stehen geblieben.

Civilstand des Standesamts zu Schwerte

vom 1. bis 31. August 1880.

Geburten: Fabrikarbeiter Franz Fiedler 1 T. — Fabrikarbeiter Gustav Schmoll 1 S. — Hülfsbremser Heinrich Greve 1 T. — Fabrikarbeiter Johann Beßlich 1 S. — Sattler L. Lenz 1 S. — Walzmeister Julius Neuhaus 1 S. — Schäfer Fr. Topp 1 S. — Schuhmachermeister Diedrich Nötting 1 S. — Kaufmann Ernst Heinr. Elsmann 1 S. — Telegraphist Friedrich Richard Bauer 1 S. — Puddler Nicolaus Tetampel 1 S. — Bremser Wilh Kraus 1 T. — Fabrikarbeiter Diedrich Hermann Fohrmann 1 T. — Bremser Joh. Ant. Rosenkranz 1 S. — Fuhrunternehmer Chr. Nehring 1 T. — L. Eickelan 1 S. — Stationsdiätar Gottfried Goßjohann 1 T. — Weichensteller C. Tillmann 1 S. — Schlosser Wilhelm Hesse 1 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Lategahn 1 T.

Sterbefälle; Ehefrau Schmied Heinrich Adrian, Friederike geborne Viet 62 J. 5 M. 28 T. — Abraham Stern 17 J. 28 T. — Elisabeth vom Hofe 1 J. 4 M. 1 T. — Carl Heinr. Meisterjahn 10 M. 7 T. — Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Aug. Michel 29 J. 11 M. 15 T. — Ehefrau Obermüller Fr. Brune, Friederike geborne Brand 59 J. 7 M. 9 T. — Georg Riedle 1 J. 1 M. 14 T. — Maria Budde 9 J. 10 M. 28 T. — Martha Helene Braus 10 J. 5 T. — Martha Pferdekämper 4 M. 6 T. — Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich Lategahn noch ohne Vornamen 2 Stunden alt.

Totgeburten: Fabrikarbeiter Ludwig Hennemann 1 Tochter.

Eheschließungen: Fabribarbeiter Heinr. Friedrich Wilhelm Gillkötter von hier mit Dienstmagd Friederike Henriette Louise Becker von Opherdicke.

Vor Fälschungen und Nachahmungen wird gewarnt!

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Original-packung.

in Schwerte Aug. zur Nieden, H. Schmidt. Conditor

Gottesdienste

Sonntag, den 5. September 1880.

Größere evangelische Kirche:

Frühpredigt 1/2 8 Uhr: Past. Heinenberg.
Hauptpredigt 9 Uhr: Past. Heinenberg.
Nachmittagspr. 2 Uhr: Cand. Brinkmann von Opherdecke.
Amtswoche: Past. Heinenberg.
Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer des Amtes Ergste werden ersucht, die vorzugsweise zu schonenden, mit jungem Klee, Flachs oder sonstigem sehr wertvollen Anbau bestellten Ländereien während der diesjährigen Herbstübungen durch Warnungszeichen, Pfähle mit Strohwischen, kenntlich zu machen.

Diese Warnungszeichen genügen jedoch nicht für Holzschonungen, Versuchsfelder 2c., vielmehr ist hier die Aufstellung besonderer Warnungstafeln erforderlich, sofern die Grundstücke nicht eingefriedigt sind.

Ergste, 30. August 1880.

Der Amtmann: v. Bothmer.

Versteigerung.

1. **Am Samstag, 4. d. M.,** morgens 9 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal ein Regulator, 6 Bilder, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Mantelofen, 1 Koffer, sowie eine Partie altes Eisen und Klempnerhandwerkszeuge; 14.
2. **Am Montag, 6. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, in Syburg — Zusammenkunft am früher Wilh. Rabenschlagschen Hause daselbst — 1/3 Morgen Hafer, sowie Eichen-, Buchen- u. Tannenstämme; 9.
3. **Am selben Tage,** nachmittags 4 Uhr, an dem früher W. Hegenbergschen Hause zu Syburg: 2 steinerne Gemüsekümpe, darunter 1 Doppelkump, öffentlich, meistbietend, gegen bare Zahlung versteigern.

Schwerte, 3. September 1880.

Schmitz, 13.
Gerichtsvollzieher.



Graues Windspiel

zugelaufen. Dasselbe ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Schneidermeister **Dudt,** Ostenstraße.

Unübertrefflich bei Husten, Brustleiden etc. etc. als Haus- und Genussmittel ist Mayers Brust-Syrup; in **Schwerte** bei **Carl Saatmann,**

Jeden Dienstag komme ich nach **Schwerte** und bin von 8 1/2 Uhr morgens ab dort bei Gastwirt **Wilh. Schulte (Stadtkeller)** in besonderem Zimmer zu sprechen, nehme auch Termine bei Gericht wahr.

Bendir,
Rechtsanwalt und Notar zu Hagen.



(Jumelle Marine)

Krimmstecher à M. 13,50, 15, 18, 20, 24, mit gutem **dauerhaften** Reise-**Etuis** zum **Umhängen.** Diese **achromatischen** Universal-Doppel-Perspective sind von vorzüglicher Wirkung und **durchaus notwendig** und unentbehrlich für **Reise** und Theater.

Fernrohre zur Reise (achromatisch mit 6 Linsen à M. 5,50, 6, 7, 8, 9, durch welche man 2—3 Meilen klar sehen kann, bessere Qualität mit Reiseetui u. Riemen zum Umhängen von M. 9,50 an. Pincenez und Brillen à M. 1,50, 2, 2,50, 3, 4, zum **Schutz** gegen Sonnenlicht **am Strand auf den Dünen,** auch beim Wasserfahren höchst nötig, mit blauen und rauchgrauen Schutzgläsern in grösster Auswahl. **Lupen** zur Botanik M. 0,75, 1, 1,50, 2 und 2,50. **Reisszeuge** für Schüler à **M. 1,50, 2, 2,50, 3, 4,** empfiehlt die

Brillen-Fabrik
von **R. Treuer,**
Mohrenstr. 41, Berlin W.,
Preislisten gratis und franko.

Krieger-Verein

Am Sonntag, 5. Sept. cr., abends 8 Uhr, **Generalversammlung.**

Der Vorstand.

Englisch-Patent-Wasch-Krystall.

Zum Waschen von Leinen, Shirting, Mouslin, Shawls, Merinos, gefärbten Baumwollenzeugen, Teppichen u. s. w., welches die Stoffe weniger angreift und besser reinigt, als alle übrigen Waschmittel. à Packet 10 Pfg. bei **Carl Braus.**

Ein Ladenlokal
sowie
Schmiede und **Wohnung**
sind auf November zu vermieten.

Schwerte, **H. Veihoff,** Hüsingerstraße.

Das Betreten der von mir von Schulte-Sölde und Wilhelm Ungel aufm Eichholz angepachteten Grundstücke durch Kinder und Erwachsene wird hiermit untersagt.

Aug. Born, aufm Eichholz.

Ein
Jüngling
von braven Eltern, der Lust hat die Konditorei und Bäckerei zu erlernen, findet Stelle bei

Heinr. Heibel,
Hagen,
Elberfelderstraße 70.



Am Sonntag sind **Schweine** zu haben bei

J. Cohen.

Die
heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten
Tooth-Ache-Drops.
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf. bei **Carl Braus** in Schwerte.

Landwirtschaftl.

Lokal-Verein

Ergste.

Samstag, den 4. d. Mts.,

Versammlung

bei Wtw. Diedr. Kage.

Das

Warenlager

des Kaufmanns Carl Wirth hier, bestehend aus:

Tuche, Burkings, Kleiderstoffe, Kattune, Blaudrucke, Siamosen, Flanelle, Hosenstoffe, Jacken, Strümpfe, Tücher, Thee, Taback, Cigarren, Kernseife, Leinöl, diverse Farben, Bürsten- und Seiler-Waren ꝛc.

wird von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Hohenschwert.

Klee- und Grasverkauf.

Dienstag, 7. September cr., verkaufe ich für die Erben Westhoff nachmittags 4 Uhr:

1 Morgen Klee am Dortmunder Wege,

um 5 Uhr für dieselben: das Gras in der Wiese am vordersten Bruch am Ostenthor;

nachdem um 6 Uhr: das Gras in der **Pastoratwiese am Mühlengraben**

nummerweise, meistbietend, gegen Kredit.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf

in der Oelkampswiese am Ostenthor findet am

Donnerstag, 9. Sept. cr., nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle nummerweise meistbietend statt.

Hohenschwert.

Grasverkauf

in der Wiese Liethe bei Wandhofen

Montag, 6. September, morgens 11 Uhr.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, 7. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend soll in den hiesigen Wiesen und Grasparzellen das aufstehende

Gras

nummerweise gegen Kredit verkauft werden.

Haus Husen bei Westhofen, den 30. September 1880.

Die Verwaltung.

Am Montag, 13. Sept., vormittags 10 Uhr,

will Herr Gutsbesitzer Fr. Althoff zu Ergste den

Grummet

in der früher Brenneschen und Groveschen Wiese und in den Wiesen bei seinem Hause nummerweise verkaufen lassen.

Anfang in der früher Brenneschen Wiese.

Hohenlimburg, 31. Aug. 1880.

Nettlenbusch.

Herr Oekonom Wilh. Neuhaus zu Ergste will am

Montag, 13. Sept. cr., vormittags 11½ Uhr,

den

Grummet

in der Kirchhofswiese nummerweise verkaufen lassen.

Hohenlimburg, 31. Aug. 1880.

Nettelnbusch.

Verkauf!

Montag, 13. Sept cr., morgens 9 Uhr,

soll der Nachlaß des verstorbenen Anstreichermeisters Wilh. Dickehage zu Westhofen, bestehend aus:

1 Pultschrank, 1 Kleiderschrank, 4 Tische, 9 Stühle, 1 Anrichte, 1 Koffer, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 vollständigen Betten, 1 Drahtwiege, 1 Wanduhr, 1 geschliffenen Kochofen mit Zubehör, Porzellan, Küchengeräten, 1 Kiste mit Spiegelglas, diverse Farben, Farbefässer, Blechbüchsen, Töpfe, Pinsel, 1 Farbestein mit Läufer, 1 Farbemühle u. s. w.

gegen Bar und Kredit in der Sterbewohnung meistbietend versteigert werden. Bemerkt wird, daß die Möbeln meist aus eichen Holz angefertigt und noch sehr gut erhalten sind.

Sundermann.



Die zum Nachlasse des verstorbenen Rentners Wilh. Heumann gent. Papenberg zu Ergste gehörigen

7 Stück fette Kühe,
2 „ milchgebende Kühe und
2 „ Kälber

sollen am

Montag, 13. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr,

auf der Papenbergschen Ruhrweide bei Ergste gegen Barzahlung verkauft werden.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Hengstenberg.

Hohenlimburg, 30. Aug. 1880.

Nettlenbusch.

Jeden Abend bis 10 Uhr und jeden Freitag Morgen vom Lastwagen 10 Uhr nehme aus Dortmund Schinken

Weißbrot

zum **Mitbacken** an.

Wilh. Brauckhoff.

Lenneper Zwieback.

Versende in feinster Qualität gegen Nachnahme. Kisten à 4 M. franko.

Lennep.

C. W. Vollmer.

A. F. Daubitz-Magenbitter.

Schnippelbohnen-Maschinen

stehen zum Ausleihen bereit bei

Baader, Bahnhofsstr.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmer ist auf 1. Nov. cr., zu vermieten von **Wtw. Schmidt,** Mühlenstraße.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird zum 1. November cr. gesucht. Die Exped. sagt wo.

Mein Geschäft ist bis **Donnerstag, den 9. dieses Monats,** geschlossen

J. Moses.

Feiertags halber bleibt mein Geschäft am Montag den 6 und Dienstag den 7. Sept. geschlossen.

J. Heimanns.



Freishütz



im Schwerter Walde.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mir die von dem verstorbenen Herrn Förster **Holzapfel** bisher geführte

Wirtschaft **am Freischütz**

übertragen worden ist. Es soll mein Bestreben sein, das mich besuchende Publikum in jeder Weise gut, prompt und preiswürdig zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Neuhaus,
früher Oberkellner im Hotel Sternberg in Schwerte.

Am Freischütz bei Schwerte, 1. Sept. 1880.

Lampen!



Zur bevorstehenden Saison empfehle ich eine schöne Auswahl von

Hänge-, Tisch- und Wandlampen

nach den neuesten Modells — Gleichzeitig bringe ich mein Lager in

sämtlichen Blechwaren

für Küche und Hausbedarf, sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel in empfehlende Erinnerung.

Schwerte, im September 1880.

W. Werner,
Klempner.

Landwirtschaftl.

Kreis-Verein Dortmund.

Das landwirtschaftliche Jahresfest unseres Vereins findet statt am **18. und 19. September d. J.** am Fredenbaum bei Dortmund wie in den letzten Jahren.

I. am 18. September:

1. Ausstellung und Prämiirung von Vieh, Geflügel, landwirtschaftlichen Produkten, Maschinen und Geräten. Anfang 9 Uhr. Prämiensätze wie im vorigen Jahre.

Prämien können für Vieh, Geflügel und landwirtschaftliche Produkte nur erhalten Vereins-Mitglieder, welche Eigentümer der Ausstellungsgegenstände sind, ausgestelltes Vieh wenigstens 1 Jahr besitzen und für das ausgestellte Stück nicht bereits eine Prämie in den beiden letzten Jahren erhalten haben.

2. Festessen. Preis für das Gedeck ohne Wein 2,50 M.
3. nachmittags Konzert, abends Ball.

II. am 19. September, nachmittags 3 Uhr beginnend: Konzert und Verlosung.

Vereins-Mitglieder und ihre Angehörige haben freien Zutritt zu allen Festräumen.

Fremde zahlen an Eintrittsgeld am 18 September: zur Ausstellung und zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 1,50 Mark à Person; am 19. September: 25 Pfg à Person.

Dortmund, den 26. August 1880

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Herr **Friedr. Solinus** in **Schwerte** ist unter heutigem Tage zum Agenten der **Allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank Teutonia** in Leipzig für Schwerte und Umgegend ernannt worden.

Leipzig, den 8. September 1880.

Der Vorstand der Teutonia.
Dr. **Marbach.** Dr. **Elster.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittelung von

Renten-, Kapital- und Lebensversicherungen

nach allen von der Teutonia veröffentlichten Tarifen, sowie zur Auskunftserteilung über die

Bedingungen, unter denen die Teutonia Kautionsdarlehne gewährt, mit dem Bemerken, daß Statuten, erläuternde Prospekte, Geschäftspläne und Tarife stets bei ihm gratis in Empfang genommen werden können, und daß selbiger zu jeder weiteren Auskunft über die von ihm vertretene Bank, sowie zu unentgeltlicher Vermittelung aller Arten von Versicherungen jederzeit mit Vergnügen bereit ist.

Schwerte, den 3. Sept. 1880.

Friedr. Solinus,
Agent der Teutonia.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,

prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Konstruktion in vorzüglicher Ausführung, **Dresch-Maschinen** für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, **Trieur „Unkrautsamen-Auslese-Maschine"** für Landwirte und Mühlen fabrizieren als Spezialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

Ph. Mayfarth & Cie., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Aus Dresden.

Versandt der

feinsten Confecte

in Präsent-Kisten.

Jede Kiste enthält sortiert:

3 Pfund feinstes Confect.

Preis incl. Verpackung und Kiste **Rmk. 5** franko ins Haus.

Jede Kiste enthält:

Inhalt einer jeden Kiste.

ff. Crême-Pralinées, gefüllt mit Vanille, Himbeer, Erdbeer, Punsch.
„ Crême-Stangen, mit Vanille gefüllt.
„ Chokolade-Flaschen mit Etiquette.
„ Fondants Körbchen,
„ do. Johannitter,
„ do. Kladderadatsch,
„ do. Chokolad-Mélange,
„ do. Chokolad-Idillen,
„ do. Moltke-Dessert,
„ do. Kaiser-Dessert,
„ Konserven,
„ Geléebonbons, Rosen-, Orangen-Blütgeschmack,
„ Liqueurbonbons, do. do. do.
„ Fondants Apfelsinenschnitte,
„ do. Kernobst,
„ do. Fruchtschnitte,
„ do. Früchte m. Blatt,
„ do. Phantasie,
„ do. Ringe, decorirt,
„ do. Gemüse,
„ do. Sencillo.
„ do. Apfelpunsch,
„ do. Aprikosensteinchen,
„ do. Ringe mit Chokolade.

Alleiniger Postversandt feinster Confecte von

Ernst Leinert in Dresden.

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen ꝛc.

Die photographische Kunstanstalt

W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Tinte und Stempelfarbe

empfiehlt

Carl Braus.

Richard Ibach,

Alleestraße 162. Barmen, Alleestraße 162.

Anfertigung von Kirchen-, Schul- und Salon-Orgeln.

Größtes Lager von Pianos und Harmoniums aus den bedeutendsten Fabriken Deutschlands und Amerikas.

Adresse gefl. genau zu beachten.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 1. Sept 1880.

100 Kg. = 200 Pfd	1ster M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Weizen	21 —	— —	— —
Roggen	20 25	18 63	17 —
Gerste	17 14	— —	— —
Hafer	12 —	— —	— —
Kartoffeln	7 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	— —	— —	— —
Stroh	— —	— —	— —
Brod 5 Ko.	1 —	— —	— —
Butter per Pfd.	1 30	1 20	1 10
Eier 9—10 Stück	— 50	— —	— —

Herdecke, den 30. August 1880.

100 Kg. = 200 Pfd.	1ster M. ₰	2ter M. ₰	3ter M. ₰
Weizen	25 —	24 —	— —
Roggen	18 —	17 —	— —
Gerste	17 —	— —	— —
Hafer	17 —	16 —	— —
Kartoffeln	6 —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —
Erbsen	— —	— —	— —
Heu	5 —	— —	— —
Stroh	5 —	— —	— —
Brod 5 Kilo	— —	— —	— —
Butter per „	2 20	— —	— —
Eier à Stück	— 5	— —	— —

Viehmärkte.

Dortmund, 31. August. Auf dem heutigen Wochen-Viehmarkte standen zum Verkauf zirka 40 Schweine, und wurden bei 20 Proz. Tara bezahlt mit 57,00—58,50 M.; Kälber waren zirka 25 bis 30 Stück vorhanden und kosteten erste Qualität 60—65 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. An Kühen und Rindern waren 175 Stück aufgetrieben, doch wurde nicht alles verkauft, da mehrere auswärtige Metzger fehlten. Die Preise stellten sich: erste Sorte 63 bis 65 M., zweite Sorte 58—60 M., dritte Sorte 51—55 M.

Dortmund, 1. Sept.

Per 100 Kilo.	höchster M. Pf.	niedrigst. M. Pf.
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen, gut	19 50	18 50
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	14 80	14 50
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Kartoffeln	7 40	7 —
Stroh (Richt-)	7 60	7 20
Heu	7 60	7 —
Butter, 1 Kilo	2 40	2 10
Eier 60 Stück	3 25	3 —

Neuß, 1. Sept. 1880.

Weizen à 100 Kilo 1. Qual.	21	—
Weizen à 100 Kilo 2. „	19	—
Weizen à 100 Kilo 3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo 1. „	19	—
Landroggen à 100 Kilo 2. „	17	50
Gerste à 100 Kilo Winter-	15	50
Gerste à 100 Kilo Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer „ „	16	50
Rübsen (Aveel) „ „	—	—
Raps 1. Qual. „ „	26	—
Raps 2. „ „ „	24	50
Kartoffeln „ „ „	6	—
Heu à 50 „	5	—
Roggenstroh „ „	6	—
Rüböl per „ „		
in Parthieen v. 100 Ctr.	60	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.	26	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 K.	132	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	32	—
Kleien à 50 Kilo	5	50